

Horst Artur Kessler

Der deutsche Darbysmus

Ein geschichtlicher
Überblick

bruederbewegung^{de}

Textgrundlage: Typoskript in Privatbesitz.

Zeichengetreuer Abdruck. Die Seitenzahlen des Originals sind in geschweiften Klammern und kleinerer, roter Schrift eingefügt.

© dieser Ausgabe: 2019 bruederbewegung.de
Textfassung und Satz: Michael Schneider
Veröffentlicht im Internet unter
<https://www.bruederbewegung.de/pdf/kesselerdarbysmus.pdf>

bruederbewegung^{de}

Der deutsche Darbysmus.

Ein geschichtlicher Überblick.

(von cand. theol. H. A. Kesseler)

(Diese Darstellung will nur eine grobe Skizze sein und verzichtet bewußt auf Vollständigkeit. Um ein deutlicheres Bild zu zeichnen, müßte ein weitaus umfangreicheres Material – Schrifttum der »Brüder« und ihrer Gegner, noch vorhandene Briefe von Carl und Rudolf Brockhaus, der Schriftverkehr über alle Angelegenheiten des »Bundes« – berücksichtigt werden. Aus meiner augenblicklichen (1950) Kenntnis der »Versammlung« läßt sich folgende Übersicht zusammenstellen.)

Vorwort.

Unter dem Darbysmus verstehen wir eine freikirchliche Bewegung, die in England um die dreißiger Jahre des vergangenen Jahrhunderts entstanden ist und durch den ehemaligen Pfarrer der Church of England, John Nelson Darby, ihr ganz bestimmtes Gepräge erhalten hat. In ihrer Entstehung ist die Bewegung verwandt mit der Evangelischen Allianz, welche unter der Leitung von Thomas Chalmers 1846 die evangelischen Kräfte aller Denominationen zu einem losen Zusammenschluß führte. Auch Darby beabsichtigte zunächst nur einen losen Zusammenschluß aller wahren Glieder am Leibe Christi, die sich in allen Denominationen aufhalten, zu überdenominationellen Bibelstunden und Abendmahlfeiern. Doch während seines Aufenthaltes in der Schweiz 1839 bis 1843 entwickelte er einen ganz bestimmten Kirchenbegriff, welcher von einem Großteil seiner bisherigen Anhänger in England abgelehnt wurde. So entstanden die »Offenen Brüder« (Open Brethren) unter der Leitung Georg Muellers, des bekannten Waisenhausvaters von Bristol, welche auch heute noch in England viel größer an Zahl sind als die »Exclusiven Brüder«, die sich streng an die Lehren Darbys halten. Wenn also in diesem Überblick vom deutschen Darbysmus gesprochen wird, dann ist in erster Linie damit die Bewegung der »Exclusiven Brüder« gemeint. Hier ist nicht der Ort, den großen Einfluß zu schildern, welchen die Ideen Darbys direkt und indirekt auf die deutsche Gemeinschaftsbewegung (Vgl. D. Walter Michaelis, »Erkenntnisse und Erfahrungen aus 50jährigem Dienst am Evangelium«, Gießen 1949²) und auf die »Freien evangelischen Gemeinden« in Deutschland gehabt haben. In diesem Entwurf kann es nur darum gehen, in großen Linien die Entwicklung der deutschen Darbysten aufzuzeigen.

1. Die Anfänge

Es ist eine allgemein verbreitete Ansicht, daß Carl Brockhaus der Begründer der deutschen »Versammlung« sei. Sehen wir jedoch genauer zu, so lassen sich bereits vor der ersten Begegnung zwischen Darby und Brockhaus die Spuren von Darbys Einfluß in Deutschland ausfindig machen.

Ein gewisser Peter Nippel, Hauslehrer einer schweizer {sic} Familie, die aus Zürich nach Tübingen übersiedelt war, hat Darby bereits in der Schweiz kennengelernt und verbreitet nun seine Gedanken. {2} Er sammelt 1847 in Stuttgart ein kleines Häuflein um

sich, welches 1890 noch 41 Glieder zählt. Im Verlag von Osiander in Tübingen läßt er Darbys Schriften: »Die Erwartung der Kirche« – »Was ist Kirche« – »Über den verfallenen Zustand der Kirche« in der Übersetzung von J. v. Poseck erscheinen (bis 1850).

In Düsseldorf und seiner Umgebung sind seit 1842 ein H. C. Werth und seit 1844 ein J. v. Poseck mit großem Eifer nach Darbys Grundsätzen tätig. Werth hat in England Darby kennen und schätzen gelernt. Seit dem Jahre 1848 werden die beiden noch von Darbys Bruder, William Darby, in ihrer Arbeit unterstützt. Sie sammeln in Benrath, Hilden, Haan, Ohligs, Rheydt und Kettwig jeweils eine Schar von Gläubigen zu Bibelstunden und Abendmahlsfeiern. Anlässlich einer solchen Feier am Tisch des Herrn wurde Werth auf Betreiben des Konsistoriums eine Strafe von 50 Talern auferlegt.

Im Verlag Ed. Schulte in Düsseldorf erscheinen bis zum Jahre 1852 rund 19 Übersetzungen von Darbys Schriften und etwa 21 Traktathefte.

Der Elberfelder Fabrikant Hermann Heinrich Grafe beschäftigt in seinem Betriebe einen Schweizer namens Thorens, welcher in St. Croix bei Yverdon im Schweizer Jura Darbys Anschauungen kennengelernt und sich zu eigen gemacht hat. Dieser schließt sich den »Versammlungen« in der Umgebung von Düsseldorf an, und beeinflusst auch seinen Chef und die Boten des »Evangelischen Brüdervereins«, welchem auch Carl Brockhaus angehört.

2. Der große Aufschwung

Die Aera Carl Brockhaus 1853–1899.

Carl Brockhaus wird am 7. April 1822 zu Himmelwert {sic} bei Plettenberg (Westfalen) geboren. In seinem Elternhaus genießt er eine strenge christliche Erziehung, ohne aber zum lebendigen Glauben zu kommen. Nach seiner Ausbildung als Volksschullehrer erhält er in Breckerfeld bei Hagen eine Stellung. Dort erlebt er im Dezember 1845 seine Bekehrung und beginnt sogleich, in seinem Schulzimmer und auf verschiedenen Gehöften Bibelstunden abzuhalten. Nach seiner Heirat sehen wir ihn 1848 eine Lehrerstelle in Elberfeld annehmen. Auch dort sucht er, seinem Herrn zu dienen. 1849 ist er bei der Gründung des »Elberfelder Erziehungsvereins« für verwahrloste Kinder beteiligt. Dann folgt er Wicherns Ruf als freiwilliger Helfer in die Gesellschaft für Innere Mission. Bald aber entdeckt er, daß seine Aufgabe vorwiegend in der Verkündigung des Evangeliums liegt, gibt seinen Lehrerberuf auf und wird Sekretär des Evangelischen Brüdervereins, der, 1850 gegründet, das Ziel hat, das Evangelium zu verbreiten. Für die Missionsarbeit nach außen und als Organ des Brüdervereins gründet Carl Brockhaus die Wochenschrift »Der Sämann für Mission in der Heimat und häusliche Erbauung«, die bereits im ersten Jahre ihres Bestehens eine Auflage von 4000 bezahlten Exemplaren erreicht, eine Zahl, die nach dem Ausscheiden von Brockhaus nicht mehr gehalten werden kann.

Im Jahre 1852 kommt es nun zu ernststen Meinungsverschiedenheiten unter den Mitarbeitern des Brüdervereins. Seit seiner Bekehrung beschäftigt sich Carl Brockhaus mit dem Problem der Heiligung des Christenlebens. Er hat sich in jahrelangen Kämpfen durchgerungen zu der Gewißheit, daß »in Christo« seine Heiligung {3} vollkommen ist. Hinfort betont er die Vollkommenheit des Menschen in Christo besonders stark; der neue Mensch ist von der Herrschaft der Sünde befreit, Gott betrachtet ihn in Christo vollkommen geheiligt. Einige Brüder, an ihrer Spitze Hermann Heinrich Grafe, aber sehen in dieser Verkündigung eine große Gefahr: sie könne nämlich zur sittlichen Laxheit, zur Verachtung der praktischen Heiligung oder sogar zu einer Art von Perfektionismus führen.

Die Differenzen sind so stark, daß Carl Brockhaus mit 7 andren Brüdern am 10. Dezember 1852 aus dem Evangelischen Brüderverein ausgeschlossen wird.

Durch den Schweizer Thorens ist Carl Brockhaus auch mit Darbys Auffassung über die Heiligung in Berührung gekommen, welche Brockhaus sehr eingeleuchtet hat. Darby kämpfte nämlich zu Beginn seiner Tätigkeit im Kanton Waadt 1839 gegen die Lehre der Wesleyanischen Methodisten von der christlichen Vollkommenheit. Nach seinem Austritt aus dem evangelischen Brüderverein sucht Brockhaus nun Verbindung mit den Brüdern der »Versammlungen«.

Im Jahre 1854 kommt es zur ersten Begegnung zwischen Darby und Carl Brockhaus. Es entsteht eine tiefe Verbundenheit zwischen den beiden Führerpersönlichkeiten. Darby besucht Deutschland sieben mal und hält sich zweimal länger als 6 Monate im Hause Brockhaus auf (1854, 1855, 1857, 1861, 1864, 1869, 1870, 1874, 1878). Im Jahre 1855 übersetzen die beiden Männer zusammen mit J. v. Poseck das Neue Testament aus dem Griechischen neu in die deutsche Sprache.

Carl Brockhaus stellt sich innerlich ganz hinter das Gedankengut von Darby und tritt für die Verbreitung von Darbys Ideen ein. Allein die ersten beiden Jahrgänge des »Botschafters« 1853/54, eine von Carl Brockhaus herausgegebene Monatsschrift, die bald das Organ der deutschen »Versammlungen« wird, enthalten 19 Aufsätze aus der Feder Darbys. – Im eigenen Verlage bringt Carl Brockhaus später eine große Zahl von Darbys Schriften heraus.

In Zusammenarbeit mit dem Schweizer Altphilologen Dr. Rochat und dem Holländer H. C. Voorhoeve übersetzt Darby auch das Alte Testament aus dem Hebräischen. 1871 erscheint die erste Auflage der »Elberfelder Bibel« im Verlag von Carl Brockhaus.

Seit 1853 bis zu seinem Tode ist Carl Brockhaus rastlos tätig im Dienste der »Versammlungen«. Er gewinnt bald das Vertrauen aller Brüder und wird damit zum Gestalter und Führer des deutschen Darbyismus. Aus seinen Briefen lassen sich seine ausgedehnten Reisen zum Teil rekonstruieren. Darin werden etwa 50 größere und kleinere Städte genannt, welche er im Laufe der Jahre ziemlich regelmäßig besucht hat um »Versammlungen« ins Leben zu rufen oder zu stärken. Es sind das im Rheinland besonders Barmen, Siegen, Olpe, Oberhausen, Mülheim/Ruhr, Düsseldorf, Lennep, Gelsenkirchen; in Westfalen: Breckerfeld, Altena und das Siegerland; in Hessen und Nassau: Battenberg, Geismar, Frankenberg, Wiesbaden, Frankfurt und Offenbach, ganz besonders aber Dillenburg und Umgebung; im Badischen: Schwarzwald, Gräfenhausen, Mannheim und Pforzheim; in Württemberg: Stuttgart, Tübingen, Ludwigsburg, Bietigheim, Nürtingen, Öhringen und Heilbronn; in Schlesien: Wüste-Giersdorf, Güttnansdorf, Reichenbach, Breslau, Salzbrunn, Liebichau, Freiburg, Sorgau und Michelsdorf; im Elsass: Gebweiler; in Brandenburg: Berlin; in Bayern: Hof; in Sachsen: Leipzig, Plauen, Vielau.

Auf all diesen Arbeitsfeldern bildet sich mit der Zeit immer deutlicher der Gegensatz zu allen anderen Kirchen und Denominationen heraus. Dabei kommt es auch zu manchen Anfeindungen. Je- {4} doch Carl Brockhaus ist kein fanatischer Vertreter des Darbyismus. Er erkennt die Einheit aller Gläubigen auch aus anderen Denominationen stets auch praktisch an. In seiner Verkündigung stehen der Heilsweg und die Heiligung im Vordergrund, während die Kirchenfragen gemäß seiner eigenen Erfahrung zurücktreten.

Carl Brockhaus hat übrigens die Gottesdienste der »Versammlungen« noch maßgeblich beeinflußt durch seine Herausgabe der »Kleinen Sammlung geistlicher Lieder«. Von den 147 Liedern werden nicht weniger als 62 ihm persönlich zugeschrieben.

Die Zahl der Glieder in den Versammlungen ist ungeheuer schwer zu erfassen, da es keine Mitgliederverzeichnisse gibt. Bis zum Tode von Carl Brockhaus mögen es etwa

20 000 Gläubige sein, die sich Deutschland in den »Versammlungen« um den Tisch des Herrn zusammenfinden.

Am 9. Mai 1899 stirbt Carl Brockhaus.

3. Festigung und Ausbau.

Die Aera Rudolf Brockhaus. 1899–1932.

Rudolf Brockhaus wird als Sohn des Carl Brockhaus 1856 zu Elberfeld geboren. Er erlernt den Buchhandel, beschäftigt sich in seiner freien Zeit intensiv mit dem griechischen Text des Neuen Testaments und theologischen Fragen. Schon zu Lebzeiten seines Vaters wächst er in die verantwortliche Mitarbeit an den »Versammlungen« hinein. Bald wird deutlich, daß er eine noch stärkere und ausgeprägtere Führerpersönlichkeit als sein Vater ist. Schon früh genießt er das uneingeschränkte Vertrauen der Brüder und wird zum allseitig anerkannten und verehrten (natürlich nicht offiziellen) Leiter des Darbyismus in Deutschland.

Auch Rudolf Brockhaus entwickelt eine rastlose Reisetätigkeit, indem er von »Versammlung« zu »Versammlung« eilt, Vorträge hält und mit den Brüdern der örtlichen Gemeinden Hausbesuche macht und so viele persönliche Verbindungen zu den Gemeindegliedern unterhält. Hierbei zeigen sich seine Gaben als Hirte und Lehrer. Der evangelistische Zug seines Vaters fehlt ihm leider völlig.

Unter seiner rührigen Hand bilden sich die großen Konferenzen der »Brüder« als eine feststehende Einrichtung heraus. Im Frühjahr trifft man sich in Dillenburg, im Herbst in Elberfeld, jeweils drei bis vier Tage lang zu einer intensiven Bibelbetrachtung, an welcher sich Rudolf Brockhaus maßgebend beteiligt. Zu diesen Treffen strömen meistens mehr als 500 »Brüder« aus allen Teilen Deutschlands zusammen. Auch wird einmal im Jahr eine Konferenz im Osten des Reiches, etwa in Schlesien, zur Gewohnheit.

Die wachsende Zahl der »Versammlungen« und ihrer Glieder verlangen eine intensive Betreuung. Nebenberuflich kann die Arbeit nicht mehr geleistet werden, hauptberufliche »Arbeiter im Werk des Herrn« sind um die Jahrhundertwende nur wenige da. So werden denn von den »Brüdern«, die das meiste Vertrauen besitzen, an ihrer Spitze wieder Rudolf Brockhaus, begabte Männer aus ihrem Zivilberuf in den Dienst an den »Versammlungen« berufen. Diese Männer versehen ihr Amt als »Reisebrüder«, indem sie nicht nur einer bestimmten Gemeinde dienen, sondern von Ort zu Ort ziehen. Die Route dieser »Reise«- oder »Lehrbrüder« wird vierteljährlich {5} auf besonderen »Reisebrüderkonferenzen«, die unter der Leitung von Rudolf Brockhaus stehen, festgelegt. Von hier aus kann also in kürzester Frist jede »Versammlung« in Deutschland beeinflußt werden. – 1932 gab es etwa 60–70 solcher »Reisebrüder« in Deutschland.

Seit dem Tode Darbys 1882 lockert sich die Verbindung zu den »Brüdern« in England zusehends. Die deutschen »Versammlungen« haben die Lehren Darbys besonders in Bezug auf den Kirchenbegriff übernommen und halten sich nun genau an seine Anweisungen. Auf der anderen Seite entwickeln die deutschen Gemeinden in dieser Tradition eine gewisse Selbständigkeit. Als um die Jahrhundertwende von England her das Propagandamaterial eines gewissen Raven, der sich dort von den Anhängern Darbys getrennt hatte, nach Deutschland vordringt, stößt es hier auf eine nahezu geschlossene Front der »Versammlungen«. Soviel mir bekannt ist, haben damals kaum ein dutzend {sic} darbyistischer Gemeinden in Deutschland die Sonderlehren Ravens angenommen.

Diese innere Geschlossenheit und Einheit der »Versammlungen« wird nicht zuletzt durch das Schrifttum des Brockhausverlages hervorgerufen. Rudolf Brockhaus bringt in

wachsender Zahl die Schriften Darbys heraus, sowohl in Einzelausgaben als in Aufsätzen in der Monatsschrift: »Der Botschafter«.

Aber auch nach außen hin befestigt Rudolf Brockhaus das Lehrgebäude der »Versammlungen«, sodaß die Grenzen gegenüber den anderen Denominationen immer schärfer werden. Rudolf Brockhaus ist der geborene Lehrer und Dogmatiker. Sein unerbittlicher Eifer wird besonders in seinen beiden Schriften: »Die Versammlung des lebendigen Gottes« Elberfeld 1912 und »Die Einheit des Leibes Christi« Elberfeld 1913, welche Darbys Kirchenbegriff noch stärker hervorheben als es bis dahin geschehen war. Die zweite Schrift ist gegen den Aufsatz von Gustav Nagel, »Die Zerissenheit {sic} des Gottesvolkes in der Gegenwart« Bad Homburg 1913 gerichtet, worin die Irrtümer in Darbys Kirchenbegriff vom Standpunkt der »Freien evangelischen Gemeinden« angeprangert werden. Allein Rudolf Brockhaus und die »Versammlungen« verharrten bei der Ansicht, daß ihre Meinung von der Kirche wirklich völlig dem Neuen Testament entspreche und damit die einzig richtige sei.

Bis zum Tode von Rudolf Brockhaus 1932 ist die Bewegung der deutschen Darbysten auf etwa 700 »Versammlungen« mit schätzungsweise 40–50 000 Mitgliedern angewachsen.

4. Einheit und Zerspaltung

Nach dem Tode von Rudolf Brockhaus.

In den Kreisen der deutschen Darbysten hatte sich in immer stärker werdendem Maße die Ansicht durchgesetzt, daß sie allein die »ganze Wahrheit« erfaßt hätten und bei ihnen allein der Tisch des Herrn sei. Nun wuchs jedoch in den zwanziger Jahren eine Generation in den »Versammlungen« heran, die durch die Erlebnisse des ersten Weltkrieges gegangen war und mit großer Nüchternheit sich selbst und die kirchliche Lage in Deutschland kritisierte. Viele Leute dieser Generation waren der Ansicht, daß es auch außerhalb der »Versammlungen« wahre Gemeinde Jesu gibt und daß sie kein Recht besäßen, diesen Gliedern am Leibe Christi die Abendmahlsgemeinschaft zu verweigern. Manche Brüder gingen sogar {6} soweit, die Richtigkeit des darbystischen Kirchenbegriffs in Frage zu stellen. Diese junge Generation erstrebte eine Reformation der »Versammlungen« in Deutschland, heraus aus der Exklusivität der darbystischen Tradition zurück zur biblischen Gemeinde Jesu. Zu diesem Zwecke traf man sich regelmäßig, um auf der Grundlage des Neuen Testamentes alle problematischen Fragen miteinander zu besprechen. Diese Treffen der reformatorisch gesinnten Leute fanden etwa seit 1927 regelmäßig einmal im Monat statt, zuerst in Berlin, später im Westen Deutschlands. Der Spiritus rector dieses Kreises war ein gewisser Dr. iur. Hans Becker. Daher nannte man später diese Zusammenkünfte auch »Bäckerstündchen« {sic}.

Im Jahre 1937 wurden die darbystischen Gemeinden in Deutschland von der Gestapo verboten. Als Grund wurde u. a. die offizielle Organisationslosigkeit angegeben: niemand war eigentlich für das Geschehen in den »Versammlungen« verantwortlich. In einem Staate aber, in welchem das Führerprinzip herrschte, konnte eine solche Führerlosigkeit nicht geduldet werden.

Die Bestürzung in den Kreisen der »Brüder« war groß. Die junge Generation aber war der Meinung, daß Gott diesen Anlaß gebrauchte, um die »Versammlungen« von ihrem verkehrten Wege der Exklusivität und offiziellen Organisationsfeindlichkeit abzubringen. Nach vielen Beratungen kam man überein, sich den Bedingungen der Regierung zu unterwerfen und sich als »Bund freikirchlicher Christen« (B. f. C.) zu organisieren. Die junge

Generation stellte sich freudig auf den neuen Weg. Der größere Teil der »Versammlungen« jedoch tat diesen Schritt nur der Not gehorchend, um sich wieder offiziell zu Gottesdiensten versammeln zu können. Ein ganz geringer Bruchteil (etwa 5 %) verblieb kompromislos (sic) bei den exklusiven Anschauungen und wählte den Weg in die Illegalität, der zu verschiedenen Gefängnisstrafen geführt hat.

Hier muß noch kurz eingeschaltet werden, daß durch die missionarische Aktivität der englischen »Offenen Brüder« auf dem Kontinent um die Jahrhundertwende »Offene Brüder-Gemeinden« auch in Deutschland entstanden waren. Diese zählten 1937 etwa 200 Gemeinden mit angeblich 20 000 Gliedern. Diese »Offenen Brüder« schlossen sich nun im Jahre 1937 ebenfalls dem soeben gegründeten »Bund freikirchlicher Christen« an. Damit wurde die seit 1848 bestehende Trennung zwischen den »Offenen« und den »Exklusiven Brüdern« wenigstens in Deutschland vorübergehend aufgehoben.

Doch die Aktivität der reformatorisch gesinnten Leute war noch nicht erlahmt. Mit der Gründung des BfC war nur ein Teilziel erreicht. Die große Hoffnung Dr. Beckers und seines Kreises ging darauf aus, Gemeinschaft mit allen Freikirchen in Deutschland zu haben. In (sic) einem großen freikirchlichen Gemeindebund sollten Baptisten, »Freie evangelische Gemeinden« und der BfC miteinander vereinigt werden. In den vorbereitenden Besprechungen, die teilweise schon vor der Gründung des BfC stattfanden, schieden allerdings die »Freien evangelischen Gemeinden« infolge ihrer geteilten Taufauffassung aus (sie praktizieren zwar Glaubenstaufe, erkennen aber auch die Kindertaufe an). So kam es denn 1941 zur Gründung des »Bundes evangelisch-freikirchlicher Gemeinden«, in welchem der Baptistische Gemeindebund und der Bund freikirchlicher Christen unter Aufgabe ihrer Namen aufgingen. Das große Ziel war erreicht. Die reformatorischen Bestrebungen der jungen Generation schienen von Gott bestätigt (7) worden zu sein. Doch nur die fortschrittlichen Glieder waren bei diesem stürmischen Siegeslauf mitgekommen, die traditionsgebundenen Glieder hatten diese Entwicklung innerlich nicht mitvollzogen; im Gegenteil, sie waren durch das von einer Minorität herbeigeführte Zusammengehen mit den Baptisten nur verärgert worden.

Wie wenig viele »Versammlungen« die Handlungen seit 1937 bejahten, kam nach dem Zusammenbruch der nationalistischen Regierung zum Vorschein. Der Druck der Regierung fiel für den Westen Deutschlands fort. Daher waren viele Darbysten der Meinung, sie dürften das Rad der Geschichte wieder zurückdrehen. Es setzte eine große Abbröckelungsbewegung »los vom Bund« ein, die den Gemeinden viel Herzblut gekostet hat und noch kostet. Die Streitigkeiten um den rechten Gemeindebegriff gehen sogar mitten durch die Familien hindurch und sind heute noch nicht völlig beendet.

Im Großen und Ganzen jedoch scheint die Bewegung der darbystischen »Versammlungen« im Westen Deutschlands heute zur Ruhe gekommen zu sein. Während in der russischen Besatzungszone nach wie vor die »Versammlungen« dem »Bund evangelisch-freikirchlicher Gemeinden« angehören, haben sich im Westen drei große Gruppen herausgebildet:

1) Über ein Drittel der »Versammlungen« ist zur alten Exklusivität zurückgekehrt. Hier wird Darbys Kirchenbegriff vorbehaltlos anerkannt und als der einzig wahre Weg angesehen. Die Gründung eines Gemeindebundes war der Abfall von Darbys Auffassung und damit auch vom Neuen Testament. So begab man sich auf den Boden der Denomination und Organisation, welche den Leib Christi auf Erden zerspalten. Allein die »Exklusiven Brüder« haben in ihren Kreisen den wahren Tisch des Herrn, zu welchem z. B. die »Offenen Brüder« nicht zugelassen werden können.

2) Ein weiteres starkes Drittel der »Versammlungen« ist aus dem Gemeindebund mit den Baptisten ausgetreten. Einmal fürchtete man, von dem stärkeren baptistischen Ele-

ment langsam aufgesogen zu werden. Zum anderen sah man die Organisation des Gemeindebundes als »ungöttlich« an. Beibehalten hat man aber die offene Abendmahls-gemeinschaft für alle, die an den Herrn Jesus gläubig sind. Man wird diese »Versamm-lungen« wieder mit vollem Recht die »Offenen Brüder« nennen dürfen, obwohl sie sich selber die »freie Brüdergruppe« nennen.

3) Der Rest, ein knappes Drittel der »Versammlungen«, ist im Gemeindebund mit den Baptisten verblieben. Hier ist man der Ansicht, daß Gott durch die Geschichte der letzten Jahre zu deutlich gesprochen habe, als daß man alle Erfahrungen und Erkenntnisse dieser Zeit verachten dürfe. Man hat erkannt, daß Denomination und Organisation zur Existenz der Gemeinde Jesu in dieser Welt und dieser Zeit gehören.